

Instruktion über die historische Wahrheit der Evangelien »Sancta Mater Ecclesia« vom 21. April 1964, N. 2

»Der Exeget möge die Stichhaltigkeit dessen, was in den Evangelien überliefert ist, richtig betonen und zu diesem Zweck sorgfältig auf *die drei Phasen* der Tradition achten, in denen uns Jesu Lehre und Leben übermittelt worden sind.

Christus der Herr hat sich besondere Jünger ausgewählt, die ihm von Anfang an folgten, seine Werke sahen, seine Worte hörten und dadurch fähig wurden, für sein Leben und seine Lehre Zeugen zu sein. In der mündlichen Darstellung seiner Lehre hat sich der Herr an die damals üblichen Denk- und Darlegungsweisen gehalten, sich so dem Geist seiner Zuhörer angepaßt und erreicht, daß sich die Jünger seine Lehre fest einprägen und leicht im Gedächtnis behalten konnten. Sie faßten denn auch seine Wunder und die Geschehnisse seines Lebens ganz richtig als Tatsachen auf, deren sich Jesus bediente, um die Menschen zum Glauben an Christus und zur Annahme seiner Heilslehre zu führen.

Die *Apostel* verkündeten vor allem den Tod und die Auferstehung des Herrn, gaben für Jesus Zeugnis, stellten sein Leben und seine Worte getreu dar und trugen den Verhältnissen, in denen ihre Zuhörer lebten, bei ihrer Predigtweise Rechnung. Nachdem Jesus vom Tode auferstanden und seine Gottheit klar erkannt war, hat der Glaube die Erinnerung an das, was geschehen war, durchaus nicht ausgelöscht, sondern vielmehr verstärkt; denn er stützte sich auf das, was Jesus getan und gelehrt hatte. Und durch die Verehrung, die die Jünger von nun an Christus als dem Herrn und Gottessohn entgegenbrachten, wurde er keineswegs in eine »mythische« Gestalt verwandelt noch seine Lehre entstellt. Doch besteht auch kein Grund zu leugnen, daß die Apostel die Worte und Taten Jesu ihren Zuhörern mit dem volleren Verständnis mitteilten, das sie dank der Erleuchtung durch die glorreichen Ereignisse Jesu (»eventibus gloriosis Christi«) und das Licht des Hl. Geistes besaßen. Wie daher Jesus nach seiner Auferstehung die Worte des Alten Testaments und seine eigenen »ihnen erklärte«, so haben auch sie seine Worte und Taten erläutert und gedeutet, wie die Bedürfnisse ihrer Zuhörer es verlangten. Wenn sie »sich dem Dienste des Wortes widmeten«, so gebrauchten sie verschiedene Darstellungsweisen, wie ihr Ziel und die Anpassung an den Geist ihrer Zuhörer es wünschenswert machten; denn sie hatten »Griechen und Barbaren, Weisen und Törichten« gegenüber eine Pflicht zu erfüllen. Diese Darstellungsweisen der Verkünder Christi sind auseinander-

zuhalten und abzuwägen; es sind Katechesen, Erzählungen, Zeugnisse, Lieder, Doxologien, Gebete und andere literarische Formen solcher Art, wie die Heilige Schrift und die Menschen jener Zeit sie zu verwenden pflegten.

Diese anfängliche Belehrung über Christus, die zuerst mündlich, dann schriftlich weitergegeben wurde – denn schon bald versuchten viele, »die Dinge geordnet zu erzählen«, die den Herrn Jesus betreffen –, haben die *Verfasser* der hl. Bücher nach einer Methode, die dem besonderen Ziel eines jeden entsprach, zum Nutzen der Kirchen in den vier Evangelien niedergelegt. Aus dem vielen, das überliefert wurde, wählten sie einiges aus, anderes faßten sie knapp zusammen, manches erläuterten sie im Hinblick auf die Gegebenheiten der Kirchen; ihr ganzes Bestreben ging darauf aus, den Lesern Sicherheit über die Dinge, die man sie gelehrt hatte, zu vermitteln. Denn diese Schriftsteller wählten aus dem Schatz des ihnen Zugekommenen vor allem das aus, was dem von ihnen angestrebten Ziel und den je verschiedenen Bedingungen der Gläubigen entsprach, und erzählten es dementsprechend. Da der Sinn eines Satzes auch durch den Zusammenhang geprägt wird, in dem er steht, haben die Evangelisten beim Bericht der Worte und Taten des Erlösers diese zum Nutzen der Leser in verschiedene Textzusammenhänge gestellt. Die Exegeten sollen daher erforschen, was der Evangelist dadurch, daß er ein Wort oder ein Begebnis so erzählt oder in diesen bestimmten Rahmen bringt, beabsichtigt haben mag. Es ist ja der Wahrheit der Berichte durchaus nicht abträglich, daß die Evangelisten Worte oder Taten des Herrn in verschiedener Reihenfolge erzählen und seine Sätze unter Wahrung des Sinnes nicht wörtlich und daher verschieden zum Ausdruck bringen . . .«